

Donnerstag, 7.9.2017 ● Nr. 209 ● 36. Woche ● 1,40€

Heute  
18/13°Morgen  
17/14°Sonnabend  
18/11°

# Neue Presse

PARTNER IM REDAKTIONSNETZWERK DEUTSCHLAND  RND

## Dunkler Verdacht im St. Martinshof

► Demenzkranker am Essen erstickt – Ermittlungen gegen ehemaligen Pfleger

► Vorgesetzte wollten den Fall angeblich vertuschen

**IN TURBULENZEN:** Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen einen ehemaligen Pfleger im St. Martinshof. *Petrow*

VON THOMAS NAGEL

**HANNOVER.** Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen einen ehemaligen Pfleger (44) des St. Martinshofes (Misburg). Er soll am 18. Oktober 2016 einem Senior

(83) beim Essen den Mund zugehalten haben – der demenzkranke Mann erstickte. „Wir ermitteln wegen fahrlässiger Tötung“, so ein Sprecher der Staatsanwaltschaft.

Ein Augenzeuge meldete den Vorfall der Polizei. Nach

NP-Informationen sollen zwei Vorgesetzte versucht haben, den Vorfall zu vertuschen. Eine Ermittlung wegen Strafvareitelung gebe es derzeit nicht, heißt es bei der Staatsanwaltschaft. Ein Sprecher des Johannesstifts, zu dem

das Seniorenzentrum St. Martinshof gehört, bestätige anfängliche Gerüchte einer „Vertuschungsaktion“. Doch sie konnten ausgeräumt werden.

Der Beschuldigte sei die Hilfspflegerkraft einer Fremd-

firma gewesen – und sofort nach Bekanntwerden der Ermittlungen entlassen worden, so der Unternehmenssprecher.

Ex-Beschäftigte im St. Martinshof sprechen davon, dass erfahrene Fachkräfte

wegen schlechter Bezahlung das Haus verlassen. Vorwürfe, dass das Johannesstift „Dumpinglöhne“ zahle, wies der Sprecher zurück. Doch selbst der Arbeitgeberverband fordert höhere Löhne für die Beschäftigten in Misburg.  15

# Senior erstickt an einer Portion Pudding

## Hilfspfleger soll ihm im St. Martinshof Mund zugehalten haben

VON THOMAS NAGEL

**HANNOVER.** Werner Brandauer (Name geändert) war ein schwieriger Patient. Leute, die ihn kannten, erzählen, dass er einen ausgeprägten Willen hatte. Der 83-Jährige litt unter Demenz und Parkinson. Wenn er etwas nicht wollte, machte er das unmissverständlich deutlich. So muss es auch am 18. Oktober 2016 im St. Martinshof (Misburg) gewesen sein. Vielleicht hatten ihm die Medikamente den Appetit geraubt. Vielleicht passte ihm die Behandlung nicht. Dem Hilfspfleger (44) war das wohl mehr oder weniger egal. Er fütterte Werner Brandes und hielt ihm den Mund zu, so hat es zumindest ein Augenzeuge beobachtet. Kurze Zeit später war der Senior tot. Er war an einer kleinen Portion Pudding erstickt.

„Wir ermitteln wegen fahrlässiger Tötung gegen den Beschuldigten“, sagt ein Sprecher der Staatsanwaltschaft Hannover. Derzeit seien die Unterlagen bei einem medizinischen Gutachter. Ermittlungen wegen Strafvereitelung gebe es bislang noch nicht.

Das ist überraschend. Nach NP-Informationen sollen zwei leitende Angestellte des St. Martinshofes versucht haben, eine polizeiliche Ermittlung zu verhindern. Doch den Zeugen beschäftigte die Beobachtung so sehr, dass er trotzdem zur Polizei ging. Dort sei auch das Verhalten der Vorgesetzten zur Sprache gekommen, heißt es.

Dem Johannesstift in Berlin, zu dem das Seniorenzentrum St. Martinshof gehört, ist der Vorfall vom 18.

Oktober 2016 bekannt. Der Sprecher des Unternehmens, Thorsten Wittke, bestätigte „Gerüchte“ um eine vermeintliche Strafvereitelung. „Der Verdacht wurde überprüft und hat sich nicht bestätigt“, sagt er. Wie wurde das Geschehen überprüft? Man habe mit den Betroffenen gesprochen, sagt Wittke. Die beschuldigte Pflegehilfskraft sei „unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Ermittlungen vom Dienst entbunden worden“.

Der Sprecher des Johannesstifts weist Behauptungen zurück, dass der Vorfall am 18. Oktober 2016 eher Symptom als Ausnahme für schlechte Pflege im St. Martinshof sei. Nach NP-Informationen haben seit Ende vergangenen Jahres 17 Beschäftigte, die meisten von ihnen

erfahrene Fachkräfte, gekündigt. Die Gründe seien: schlechte Bezahlung, geringe Wertschätzung der Arbeit. Laut Verdi-Sekretär Thilo Jahn wird im St. Martinshof Tarifrecht gebrochen, er spricht von „Dumpinglöhnen“. „Das entbehrt jeder Grundlage“, hält Unternehmenssprecher Wittke entgegen. Man zahle Tarifgehalt. Allerdings den in Berlin-Brandenburg gültigen Tarif. Dieses Entgelt ist deutlich niedriger als in Niedersachsen. Robert Johns, Geschäftsführer des Diakonischen Dienstgeberverbandes Niedersachsen, sagt: „Wir setzen uns dafür ein, dass die vor Ort geltenden Tarife oder der Bundestarif gezahlt werden.“

Unternehmenssprecher Wittke räumt ein, dass Mitarbeiter den St. Martinshof verlassen hätten, eine genaue Zahl könne er nicht nennen. Es habe sich aber auf Grund baulicher Veränderung ein geringerer Personalbedarf ergeben. Die personelle Besetzung wie auch der Einsatz von Zeitarbeitskräften entsprechen den gesetzlichen Regelungen und werde regelmäßig überprüft. „Personalengpässe werden durch gründlich eingearbeitete Leasingkräfte abgedeckt“, erklärt Pressesprecher Wittke.

Ehemalige Mitarbeiter berichten etwas anderes. So tauchten in den Pflege-Dienstplänen auch Fachkräfte auf, die allerdings nur in der Verwaltung arbeiten. Die Personallücken würden notdürftig mit Hilfskräften oder Zeitarbeitskräften aufgestockt. Auch der Beschuldigte kam von einer „Fremdfirma“, wie der Unternehmenssprecher mitteilte.



**SOLL PERSONALPROBLEME HABEN:**  
Der St. Martinshof in Misburg.

Foto: Petrow

# Angehörige wussten nichts von Ermittlungen

## St. Martinshof bekundet „Bestürzung“ über den Todesfall

VON THOMAS NAGEL

**HANNOVER.** Späte Trauerarbeit: „Wir sind äußerst betroffen und sehr bestürzt über den Todesfall und die erhobenen Vorwürfe.“ So heißt es in einem Aushang des St. Martinshofes. Er richtet sich an Bewohner, Mitarbeiter und Angehörige des Seniorenzentrums.

Anlass sind die Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung gegen einen ehemaligen Pfleger. Er soll am 18. Oktober 2016 fahrlässig den Tod eines Bewoh-

ners (83) verschuldet haben. Er habe dem Senior beim Essen den Mund zugehalten, bis sich der Bewohner verschluckt habe und erstickt sei, lautet der Vorwurf. Die Ermittlungen laufen noch.

Die Betroffenheit wirkt zumindest aus Sicht der Angehörigen des Verstorbenen scheinheilig. „Wir sind vom St. Martinshof nicht über die Ermittlungen informiert worden“, empört sich eine Verwandte. Sie hatte von der NP erfahren, dass ihr Verwandter womöglich auf

unnatürliche Weise ums Leben gekommen sei.

In dem Aushang betont das Evangelische Johannesstift (kaufte den St. Martinshof 2009 von der Caritas): „Es gibt kein Verfahren gegen den St. Martinshof.“

Allerdings könnte auch das Heim noch stärker in den Fokus der Ermittler rücken. Nach NP-Informationen soll ein Augenzeuge des Geschehens vom 18. Oktober 2016 von Vorgesetzten beeinflusst worden sein. Ziel: Der Zeuge soll keine Aussage bei

der Polizei machen. Das wäre Strafvereitelung. Noch gibt es keine Ermittlungen der Polizei in diese Richtung.

„Im Oktober des vergangenen Jahres verstarb ein Bewohner aus dem St. Martinshof. Die Todesursache ist unklar. In solchen Fällen ist es üblich, dass Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft ermitteln“, heißt es weiter in dem Aushang.

Hier wird der Eindruck erweckt, als handle es sich um Ermittler-Routine. Elf Monate nach der Tat ist das Verfahren allerdings längst über den Anfangsverdacht hinaus. Die Akten liegen bei einem medizinischen Gutachter. Er soll feststellen, wie der Senior ums Leben gekommen ist. Das geschieht nur, wenn eine Anklage zu erwarten ist.

Das Johannesstift teilte mit, dass der Beschuldigte (44) für eine Zeitungsfirma gearbeitet habe. Seine derzeitige Stellung sei dem Unternehmen nicht bekannt.

**ERMITTLUNGEN:** Im St. Martinshof soll ein Pfleger fahrlässig den Tod eines Bewohners verschuldet haben.

Foto: Petrov

